

Samichlaus, du liebe Maa...

Von Ladina Maissen

Er steht wieder vor der Tür: Der Samichlaus-Tag. Am 6. Dezember findet der Samichlaus wieder seinen Weg in viele Haushalte und Schulen. Auch in St.Gallen haben die Touren der vier Chlausgruppen der Stadt viel Tradition.

Feiertag Grittibänzen, Mandarinli und Nüssli: Das sind die typischen Dinge die ein Samichlaus am 6. Dezember zu den Menschen bringt. Der Samichlaus, meist begleitet vom Schmutzli, vom Esel oder von Engeln besucht dann verschiedene Haushalte, Schule, Alters- oder Betagtenheime. In der Schweiz gibt es über 350 registrierte Chlausgesellschaften, vier davon bestehen in der Stadt St.Gallen. Die Chlausgruppe St.Otmar gehört zu denjenigen, die im kommenden Jahr bereits 90 Jahre existieren und somit auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Im Westen der Stadt besucht vor allem die Chlausgruppe St.Martin Familien, Schulklassen und Vereine in und um Bruggen. Die Chlausgruppe Heiligkreuz, eher auf der anderen Seite der Stadt, macht sich jeweils vom Bruggwald auf den Weg und die Klausgruppen St.Gallen, als grösste Chlausorganisation, deckt das gesamte Stadtgebiet ab.

Die Legende vom Samichlaus

Seinen Ursprung hat der Samichlaus im vierten Jahrhundert nach Christus. Bischof Nikolaus von Myra wirkte zu dieser Zeit als Schutzpatron der Kinder in der asiatischen Region Lykien, die damals Teil des römischen Reichs war, heute liegt das Gebiet in der Türkei. Er soll nachts durch die Stadt geschlichen sein und auf Fenstersimsen besonders armer Familien Geschenke und Leckereien für die Kinder gelegt haben. Um sein Leben ranken sich zahlreiche Legenden von Wundern und guten Taten, die er vollbracht haben soll. So rettete er Schiffe in Seenot, heilte Kranke und erweckte sogar Tote wieder zum Leben. An einem 6. Dezember Mitte des vierten Jahrhunderts schliesslich starb der Heilige im hohen Alter.

Chlausgruppe St.Otmar, Jürg Kollmann-Giorgetta

Seit wann gibt es die Chlausgruppe St.Otmar?
Die Gruppe besteht seit 1930. Ich bin seit 30 Jahren dabei.

Was ist Ihre Motivation?

Zentral ist die Freude an den Begegnungen, die mir die Figur des heiligen Nikolaus ermöglicht. Diese Begegnungen sind häufig sehr persönlich und vertrauensvoll, aufmunternd und voller Lebensfreude, je nach Lebenssituation und Stimmung der Besuchten.

Was bringt Ihnen die meiste Freude?

Bei den Kindern ist das einerseits das Strahlen und Staunen und andererseits ihre Freude, wenn ich mir zeigen lasse, was sie im Kindergarten oder in der Pfadi erleben. Bei älteren Menschen ist es vor allem das Vertrauen, mit dem mir Belastendes oder Erfreuliches erzählt wird.



Jürg Kollmann-Giorgetta mit seinem Begleiter bei der Pfadi. z.Vg.

Was hat sich über die Jahre verändert?

Geblichen ist das Vertrauen, das einem als Nikolaus geschenkt wird. Früher wussten die Kinder eher mehr über den Nikolaus, da in den Kindergärten das Thema vertiefter im Rollenspiel, in Geschichten, Zeichnungen, Liedern und Versen behandelt wurde. Doch ich bekomme auch heute noch etliche liebevolle Nikolauszeichnungen und das eine oder andere Sprüchlein oder Lied geschenkt.

Chlausgruppe Heiligkreuz, Samuel Keiser

Seit wann gibt es die Chlausgruppe Heiligkreuz?
Genau weiss ich es nicht, aber sicher schon seit rund 50 Jahren.

Was ist Ihre Motivation?

Wir sammeln immer etwas Geld für unsere Auftritte und spenden dies sowohl für wohltätige regionale als auch internationale Organisationen. Es ist nicht wahnsinnig viel, aber helfen zu können, ist sicherlich die grösste Motivation.

Was bringt Ihnen die meiste Freude?

Einerseits bringen wir den Kindern viel Freude und zaubern ihnen ein Lachen ins Gesicht und das macht wiederum mir viel Freude. Andererseits macht es Spass, dieses Erlebnis mit den Kollegen zu teilen. Man trifft sich vorher und nachher, sitzt zusammen und erzählt sich die Geschichten der Touren.



Samuel Keiser. z.Vg.

Was hat sich über die Jahre verändert?

Eigentlich hat sich nicht viel verändert, denn der Ablauf ist immer noch gleich und die Kinder sind voller Freude, aber auch ein wenig ängstlich, so wie man das kennt. Vor einigen Jahren gab es eine Phase, da ging es bei unseren Besuchen extrem um die Geschenke und der Konsum stand im Vordergrund. Glücklicherweise hat sich das wieder gewandelt. Nun steht der Chlaus und seine Geschichte wieder im Vordergrund.

Chlausgruppe St.Martin, Raphael Isenrich

Seit wann gibt es die Chlausgruppe St.Martin?

Seit 51 Jahren. Ursprünglich waren es ein paar Männer, die als Chlaus durch das Quartier zogen. Heute sind wir ein Team von rund 50 Menschen, die jedes Jahr 250 Kinder in über 100 Familien besuchen und etwa nochmals so viele in Schulklassen, Kindergärten und Vereinen.

Was ist Ihre Motivation?

Den Kindern und Familien in und um Bruggen einen wunderschönen Abend zu ermöglichen. Wir sind eine bunt gemischte Gruppe, die sich nach den Besuchen noch in der Hütte zu Suppe und Wienerli trifft und einen guten Austausch pflegt.

Was bringt Ihnen die meiste Freude?

Das Leuchten der Kinderaugen, wenn sie vor dem Chlaus stehen



Ein Chlaus der Gruppe St.Martin. z.Vg.

und gespannt auf seine Geschichte warten.

Was hat sich über die Jahre verändert?

Mittlerweile kommt es viel weniger vor, dass wir zuerst noch den Fernseher ausschalten müssen, bevor wir unsere Geschichte erzählen dürfen. Schön ist, dass vieles beim Alten geblieben ist. Nüsse, Mandarinen und ein paar Kleinigkeiten dazu umrunden die Feiern immer noch in den meisten Fällen.

Klausgruppen St.Gallen, Beat Rüttsche

Seit wann gibt es die Klausgruppen St.Gallen?
Uns gibt es seit 1937.

Was ist Ihre Motivation?

Jedes Jahr können wir mit unseren Besuchen grosse Freude in rund 150 Stuben bringen. Das motiviert unsere rund 100 Mitwirkenden, die teilweise seit über 40 Jahren bei uns engagiert sind. Zudem finden wir es auch schön, diesen alten Brauch zu erhalten.

Was bringt Ihnen die meiste Freude?

Vor allem strahlende Kinderaugen, aber auch ältere Personen, bei denen der Klausbesuch oft ein Highlight des Jahres ist, bringen die grösste Freude. Wir haben beispielsweise schon eine ältere Frau erlebt, die uns sagte, dass der Nikolaus mit Ruprecht und Engeln nebst der Spitex der einzige Besuch das ganze Jahr über sei.



Beat Rüttsche als Klaus. Regina Kühne

Was hat sich bei über die Jahre verändert?

Das öffentliche Auffangnetz ist in den vergangenen Jahren engmaschiger geworden, so dass die finanzielle Not in unserer Stadt glücklicherweise zurückgegangen ist. Vor allem Migrantenfamilien trafen wir früher nur selten an. Heute besuchen wir über 20 solche Familien. Diese sind geprägt von der Vergangenheit. Da kann ein Klausbesuch ein willkommenes Farbtupfer in der neuen Heimat sein.

FRAGE DER WOCHE

Was wünschst du dir vom Samichlaus?



Ariana, 7 Jahre

Ich wünsche mir eine pinke Kamera, bei der die Fotos gleich nach dem Knipsen herauskommen. Dann kann ich mir die Bilder sofort an die Wand hängen. Wir werden bald wegziehen und dann kann ich die Fotos mitnehmen und habe immer eine Erinnerung an hier.



Inês, 10 Jahre

Mein Wunsch ist ein Computer, damit ich Spiele spielen und mit meinen Freunden reden kann. Einen Teil meiner Familie kann ich nicht jeden Tag sehen, mit dem Computer wäre der Kontakt einfacher. Auf dem Handy geht das zwar auch, aber auf dem Computer ist alles grösser.



Nils, 10 Jahre

Ich wünsche mir unbedingt ein Handy. Das möchte ich schon seit drei Jahren und meine Eltern meinen, wenn ich zehn werde, bekomme ich vielleicht eines. Das wäre wirklich super, dann könnte ich mit meinen Freunden schreiben und telefonieren und Spiele spielen.



Lina, 8 Jahre

Mein Wunsch ist ganz viel Zeit, damit ich viele Sachen unternehmen kann wie zum Beispiel Skifahren oder Schlitteln. Vor allem würde ich die Zeit gerne mit meinen Grosseltern verbringen, die ich nicht so oft sehe, und mit ihnen ganz viele warme Ovis trinken.



Elena, 7 Jahre

Ich wünsche mir einen kleinen Radio für mein Zimmer. Dieses Jahr habe ich nämlich ein eigenes Zimmer bekommen und mit dem Radio könnte ich dann meine CDs von Globi und Räuber Hotzenplotz hören oder etwas Leises, um ein Mittagsschläfen zu machen.

Für Sie war unterwegs: Ladina Maissen